

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus!

Liebe Gemeinde,

wir sehen es beim Blick auf die Nachrichten. Es gibt vieles in der Welt, was böse ist, was sinnlos Menschenleben nimmt. Drohnen töten Unschuldige in der Ukraine, in Somalia herrscht seit Jahrzehnten Krieg und Terror, in Syrien wurden Menschen gefoltert, weil sie andere politische Ansichten hatten. Es gibt vieles in unserer Welt, was böse ist. Was Menschen ihre Würde nimmt.

Und auch im persönlichen Bereich erleben wir immer wieder Böse. Zum Beispiel wenn ein geliebter Mensch vor der Zeit verstirbt. Oder auch, wenn wir verletzt werden durch Worte oder Taten anderer: Wenn wir schlimm belogen werden. Wenn wir um Hilfe bitten und keiner kommt. Wenn wir uns für etwas einsetzen und Spott ernten. Das kann unser Vertrauen ins Leben erschüttern.

Gott sei's geklagt: Böses passiert auf der Welt immer wieder. Wie wir damit umgehen, wenn uns Böses trifft, dieser Frage möchte ich heute mit Ihnen gemeinsam nachspüren.

Damit beschäftigt sich auch der Apostel Paulus. Ich lese aus dem Predigttext aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer aus dem 12. Kapitel, die Verse 17-21.

*Vergeltet niemandem Böses mit Bösem. Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann. Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden. Rächt euch nicht selbst, meine Lieben, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes; denn es steht geschrieben (5. Mose 32,35): »Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr.«*

*Vielmehr, »wenn deinen Feind hungert, so gib ihm zu essen; dürstet ihn, so gib ihm zu trinken. Wenn du das tust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln«(Spr 25,21-22). Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.*

Liebe Gemeinde,

„Wie gehe ich damit um, wenn mir Böses widerfährt?“ Paulus Antwort darauf lautet schlicht: „Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.“ Im Griechischen Original steht hier sogar noch kämpferischer: Lass dich nicht vom Bösen besiegen, sondern besiege das Böse mit Gutem!

Ganz ehrlich, liebe Gemeinde: Ich finde diese Aufforderung ganz schön herausfordernd: Das Böse mit Gutem besiegen. Wie viel schneller kommt bei mir der Impuls auf, das Böse, was ich durch einen anderen erlebt habe, dem anderen mit gleicher Münze heimzuzahlen. Nach dem Motto. „Wie du mir so ich dir.“ Wenn der andere mich im Stich lässt, dann will ich ihm auch nicht beistehen, wenn er Hilfe braucht. Zum Beispiel so: *„Du hast mich alleine stehen lassen nach meiner Scheidung, alleine mit 4 kleinen Kindern, und keinen Handschlag für mich gemacht? Dann will ich dir auch nicht helfen, wenn du jetzt jemanden brauchst, der dir beim Einkaufen hilft. Pech gehabt!“*

Paulus versteht diese Reaktion. Er schreibt ganz realistisch davon, dass Menschen zornig sind auf die, die einem Böses antut. Dass sie sich rächen wollen. Aber oft schießen wir in unserem Zorn dann über das Ziel hinaus. Dann werden wir selber ungerecht und gemein.

Mehr noch:

Wenn wir auf Böses mit Bösem antworten, dann spielen wir ja das Spiel des Bösen mit. Dann sind wir nicht mehr frei in unserem Verhalten, sondern lassen uns die Spielregeln unseres Verhaltens vom Bösen selbst diktieren. In diesem Sinn bemerkt der Theologe Dietrich Bonhoeffer [Ich gebe das Zitat sinngemäß wieder]:

*Nur eines will ja der Böse [das Böse] bei dir erreichen, nämlich, dass du auch böse wirst. Aber damit hätte er [es] ja gesiegt. Darum vergilt nicht Böses mit Bösem. Du schadest damit nicht dem, sondern dir selbst.*

Vielleicht ist es also besser, einen anderen Weg zu gehen als den, Böses mit Bösem zu vergelten. Vielleicht ist es besser, einmal durchzuatmen und Abstand zu gewinnen von den eigenen Rachegelüsten.

Um dann der Person, durch die mir Böses widerfährt, zu sagen: „Es hat mich verletzt, dass du mir nicht beigestanden hast, als ich allein war mit den 4. kleinen Kindern.“ Und vielleicht zu fragen: „Warum hast du mir in dieser Situation nicht geholfen?“ Dann kommt auf einmal die Erklärung des anderen: „Ich war in der Zeit so mit mir beschäftigt. Ich hatte Stress im Beruf und das Gefühl, es keinem recht machen zu können. Ehrlich gesagt, war mir alles zu viel. Und trotzdem hätte ich hingucken und dir helfen müssen. Das tut mir leid.“

Diese Erklärung kann helfen, die Wogen zu glätten. Und sie kann helfen, es beim nächsten Mal besser zu machen. Wenn auch der andere lernt und sein Verhalten ändert, dann ist es möglich, dass Gutes aus Bösem entsteht. „Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden.“ schreibt Paulus.

Und trotzdem erleben wir auch, dass immer wieder Böses passiert, das sich nicht in Gutes verwandeln lässt. Wenn zum Beispiel eine Mutter in der Ukraine ihren Sohn durch einen Drohnenangriff verliert – dann wird keine gute Tat ihr den Sohn zurückbringen. Der Schmerz bleibt, der Sohn ist weiter tot.

Hier tröstet uns Paulus mit einer ungewöhnlichen Antwort. Paulus sagt uns: „Gebt Raum dem Zorngericht Gottes.“ Paulus erkennt an, dass Menschen Böses geschieht, dass sich nicht so einfach wegwischen lässt. Dass in diesem Leben einfach böse und schrecklich und grausam bleibt. Aber Paulus vertraut auch:

Gott wird denen Gerechtigkeit verschaffen die Böses erlitten haben – zu seiner Zeit, an seinem Ort und auf seine Weise. Jenseits dieser Welt und ihrer Gesetze gibt es bei Gott ein Gericht. Und dort wird Gott als Richter gerecht urteilen. Er wird den Opfern der Geschichte Recht verschafft. Und er wird die Täter nennen und zu-recht bringen. Das Böse bleibt nicht ungestraft.

Was mir dabei noch wichtig ist: Das Böse, das ist ja nicht nur das, was andere uns antun. Das ist auch immer das, was wir anderen antun. Der böse Feind, von dem Paulus spricht, ist ja vielleicht auch das Dunkle im eigenen Innern. Neid oder Gleichgültigkeit, Jähzorn oder Aggression: Das Böse kann viele Formen annehmen –auch in uns selbst.

Nicht umsonst beten wir ja auch im Vaterunser: „Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.“ Wir alle brauchen immer wieder Vergebung unserer Schuld. So können wir immer wieder neu anfangen. Nur dann kann es uns gelingen, Böses mit Gutem zu besiegen.

In diesem Sinn möchte ich zum Schluss noch eine wahre Geschichte mit Ihnen teilen, die mir zeigt: Es ist möglich, Böses mit Gutem zu besiegen. Ich denke an die amerikanische Bürgerrechtsbewegung mit Martin Luther King. Schwarzen wurden ausgegrenzt, abgewertet und durften zum Beispiel nicht wählen. Die Bewegung von King hat nun gleiche Rechte für Schwarze erkämpft – aber nicht durch Gewalt, sondern durch Demonstrationen. Die Demonstranten haben friedlich durch die Macht der Worte für Gerechtigkeit gekämpft – und sie haben gewonnen.

Ich lese zum Schluss Worte aus Martin Luther King's berühmter Rede: „I have a dream“ – Ich habe einen Traum von 1963:

*„Versuchen wir nicht, unseren Durst nach Freiheit zu stillen, indem wir aus dem Kelch der Bitterkeit und des Hasses trinken. [...]. Wir dürfen unseren schöpferischen Protest nicht in Gewalt verkommen lassen. Immer wieder werden wir physischer Gewalt mit seelischer Kraft begegnen.“*

Möge Gott uns diese Kraft schenken, Böses mit Gutem zu besiegen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen.